

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Bad Warmbrunn, 1945-01-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

B. W. 1945. 20. Januar.

Mein lieber Herr. Seit Deinem letzten Brief ist so viel Zeit vergangen und Dein neues Büchlein, das Weihnachtsmärchen, habe ich nicht bekommen, ich wartete es aber so sehr, so sehr.

Das einzige Licht dieser Monate brach mir aus dem wunderbaren Erlebnis der Stauffer-Kaiser, von denen ich nichts wusste, wie ich vor vielen, vielen Jahren Jesus erlebt habe, von dem ich - trotz 3 Jahre Kloster! - nichts gewusst habe... Das Buch "H. Kranz" "Die Stauffer-Kaiser" ist einfach genug geschrieben, um Raum zu lassen für eigene Schau, so sah ich denn Friedrich den II., als hörtest Du ihn mir gesagt, und sah in ihm Dich. Er folgt mir nun auf einer wunderbaren Weise auf "Dositos", als gehörte er dazu. Ist nicht alles in seinem Leben so heilig-schon, wie das Schöne in Deiner Schau? Ein magisches, vollendetes Menschenleben, die schönste Legende. Welch eine Hoffnung liegt darin, daß Du einmal Kaiser sein wirst, und daß der Kaiser heute noch in Dir Wirklichkeit ist. -

Für meine Eltern war der letzte Monat wohl die schönste Zeit ihres Lebens, der Generalstab wohnte bei ihnen, 6 Offiziere, und fühlten sich wie zuhause. Nun sind sie fort und Koschau wird mit der Ost-Slowakei, meine schönen Heimat, den Russen überlassen... Und meine Eltern scheinen dort zu bleiben, wie die anderen 7000 Volksdeutschen in jener Stadt. Obwohl ich die Eltern

in jedem Brief zur Flucht überredete, so fürchte
ich es dennoch so sehr, als dats sie dort
blieben. Der Tod ist noch nicht das Schlimm-
ste. -

Unsere Schule besteht noch; da mein
Arm (die Nervenentzündung von Überarbeit-
ung) noch nicht recht stark ist und
es noch Schmerzen gibt, so schreibe ich
jetzt bloß an meiner Gesellenarbeit und
nicht Prothesen. - Das Vorhaben wegen
meines Devisenvergehens ist eingestellt. -

Bulgwin übersiedelt nach Agn-
terdorp, in Hauptmanns Heimat. Dort
glaubt er noch die Ruhe zu finden, die
er zum Leben braucht.

Die Mutter schickte mir einige meiner
Liebsten Bücher, so Dein Amerika-Buch
und mein Liebstes: die „Klingende Schale“.
Hier liegt es nun wieder in meine Hand,
nach drei Jahren, seither erfüllen sich
meine schönsten zwei Träume: ich war
bei Dir, und arbeite in meiner Kunst.
Und nun? Wie wird die neue Zeit?
Wird sie Dich sprechen lassen, werde ich
schaffen dürfen? Muß sie kommen, ich
will sie hermen, ich glaube, es wird in
ihr eine große Weite und viel freies
Mensch-sein liegen. Trotz ihrer ungeheuren
Zürkimer. Aber welche Zeit der weißen Rasse
hatte die nicht?

So sei gegrüßt mein geliebter, lieber Herr,
Deine W.